



### *Mr. Bassegy comes early*

An jenem ereignisreichen Wochenende hatte meine Hausbetreuung frei. Das ist im Sommer selten der Fall, doch sie war zu einem Klassentreffen eingeladen, das 600 Kilometer entfernt stattfand. Natürlich stimmte ich ihrem Anliegen zu, obwohl wir keine Vertretung hatten.

Ich fuhr also selbst an die Schlei, um das Haus für die Gäste vorzubereiten. Wir würden in beiden Hälften Bettenwechsel haben, aber ich hatte Glück, denn ich hatte bezüglich der Anreise eine Ausnahme gewährt. Normalerweise ist diese in den Sommerferien lediglich samstags möglich, doch es sollten Urlauber aus England kommen und irgendwie kam es mit den Zeiten der Fähre nicht anders hin. Also hatte ich einer Buchung ab Sonntag zugestimmt.

Pünktlich um zehn Uhr stand ich auf der Matte und verabschiedete alle Gäste, die sich erholt und zufrieden auf den Heimweg machten.

Ich wirbelte durch das Haus, machte es besonders gründlich sauber und war um zwanzig vor drei fertig - im doppelten Sinne.

Um fünfzehn Uhr kamen die Gäste. Ich zeigte ihnen alles und dann hatte ich frei.

Herrlich!

Ich plante mir einen Milchkaffee zu kochen und ihn in Ruhe genießen, bevor ich an den Strand fuhr, um einen schönen Spaziergang zu machen. Dafür hatte ich immer noch Energie, abschließend wollte ich den Abend im Hafen von Kappeln in einem Fischrestaurant mit einem Glas Rotwein verbringen.

Das hatte ich mir verdient.

Gerade hatte ich die Füße hochgelegt und einen kräftigen Schluck aus meiner großen Tasse genommen, da klopfte es unten an der Haustür.

Puh, eigentlich war mir mehr nach einer Pause zumute. Die Gäste von nebenan hatten wohl noch ein Anliegen. Ich hoffte, dass ich es schnell erledigen könnte.

Ich setzte ein Lächeln auf und öffnete die Tür. Davor standen nicht die heute angekommenen Gäste, sondern mir unbekannte Menschen.

„Guten Tag.“ Mehr brachte ich nicht hinaus.

„Hi..., Mrs. Wiesner?“

Noch fiel der Groschen bei mir nicht.

„Nein.“ Zur Bekräftigung schüttelte ich den Kopf.

Das schien den Mann vor meiner Tür nicht zu irritieren:

„Stefanie?“

Da fiel der Groschen. Ich nickte.

Normalerweise bin ich nicht auf den Mund gefallen, aber schnell wurde mir klar, welche Konsequenzen diese Ankunft für mich hatte.

„Hi Stefanie, I´m Thomas Bassey. Oh, sorry, das ist mein family. Das ist ein wundervoll Platz hier und ein lovely cottage, ähm Landhaus.“

Mittlerweile hatte ich meine Fassung wieder gefunden.

„Hi, welcome – willkommen! Hhm, ehrlich gesagt dachte ich, dass Sie erst morgen kommen würden.“

„Morgen?“

„Ja, morgen – tomorrow!“

„Why tomorrow?“

„Warum morgen?“ Ich hatte meinen Humor wiedergefunden.

„Naja, weil Sie erst ab morgen gebucht haben.“

Seine Frau und seine Tochter standen daneben und wussten nicht, worum es ging, weil sie überhaupt kein Deutsch sprachen. Mr. Bassey runzelte die Stirn, kramte dann in seiner Tasche, um den Mietvertrag hervorzuholen.

„Here, our holiday in this cottage start on 20th july.“ Nun nickte Mrs. Bassey.

„Ja...“ ich lächelte wieder, „und das ist morgen.“ Um die Familie auch mit einzubeziehen, wiederholte ich es auf Englisch.

„Nein, unmöglich!“, rief Mr. Bassey aus. Alle drei schüttelten den Kopf blickten erst sich an und danach mich.

Wir standen immer noch im Türrahmen und meine Gedanken überschlugen sich. Ich hatte die Haushälfte in herrliche Unordnung versetzt, es war Hochsommer und sie würden kein Zimmer bekommen, schon gar nicht für eine Nacht – und ich würde mindestens drei Stunden für die Reinigung brauchen – Fenster putzen würde aufgrund der Umstände ausfallen.

Mittlerweile hatte Mrs. Bassey ihr Handy aus der Tasche geholt und wollte mir zeigen, dass wir den 20. Juli hatten. Sie blickte auf das Display.

„Oh!“ Sie wandte sich an ihrem Mann.

„Look – she is right.... Oh my god!“

Sie hielt ihm das Mobiltelefon vor das Gesicht.

Bestürzt musste er feststellen, dass er im Irrtum war.

„Oh, sorry – Stefanie, we are so sorry. Was können wir nun tun? Werden wir ein anderes Zimmer für diese eine night bekommen?“

Ich schüttelte den Kopf. „Nein, ich fürchte nicht. Hhm, kommen Sie erst einmal herein, aber nicht erschrecken, es ist unordentlich.“ Ich versuchte, so gelassen wie möglich zu sein.

„Come in,“ wandte ich mich an Mrs. Bassey und ihre Tochter, „and have a look – but it is not in order yet.“

Die Familie folgte mir und war trotz der Unordnung ganz aus dem Häuschen wegen der Gemütlichkeit des ‚cottages‘.

„Also, ein anderes Quartier werden Sie für eine Nacht nicht finden, ich mache Ihnen einen Vorschlag. Sie fahren jetzt an den Strand oder nach Kappeln und ich bereite Ihnen das Haus vor. Ich werde mich beeilen, aber drei Stunden werde ich brauchen. Ich empfehle Ihnen den Strand von Olpenitz, dort können Sie spazieren oder baden. Außerdem gibt es dort auch ein Restaurant direkt auf dem Strand, dort können Sie Tee trinken und Kuchen essen.“

Mr. Bassey übersetzte seinen Damen meinen Vorschlag und alle nickten zustimmend.

Drei Stunden später waren sie wieder da, das Haus strahlte vor Sauberkeit und alle drei waren restlos begeistert. Sie bezahlten die eine Nacht nach und hatten mir zum Dank einen wunderschönen Strauß Blumen mitgebracht.

Sie verbrachten einen großartigen Urlaub und kamen ein paar Jahre später noch einmal wieder - am „richtigen“ Tag.